



Erwin Zweng am Computer. Erst ganz zum Schluss tippt der „Stücklesschreiber von Nesselwang“ sein handgeschriebenes Manuskript in die Maschine, damit es seine Theaterspieler auch lesen können. Seit 1998 spielen die Nesselwanger ausschließlich Zweng-Stücke – und das auch nur alle zwei Jahre. Foto: privat

D'r Stücklesschreiber vo Nesselwang

Serienauftakt Unsere Zeitung begleitet Autor Erwin Zweng und „seine“ Theatergruppe der „Alpspitzler“ von der Idee bis zur Uraufführung

VON ANDREA SCHAUERTE

Nesselwang Jahr für Jahr heben sich im südlichen Ostallgäu unzählige Vorhänge, fiebern Laiendarsteller ihrem großen Auftritt entgegen, ruft der Spielleiter „Auf die Bühne ...“ für den ersten Akt, die erste Szene. Manche Gruppen geben sich nicht damit zufrieden, Stücke von fremden Autoren zu spielen. Die Volksbühne Füssen, die heuer zum 90-Jährigen den „Matthias Kneissl“ adaptiert (wir berichteten), hatte vor Jahrzehnten in Centa Schneider eine begnadete Autorin. Die Pfrontener, die zu den Saisonbühnen gehören, spielten vergangenes Jahr ein Stück von Margret Schnabl und Angelika Haf. Die Nesselwanger spielen alle zwei Jahre ausschließlich Stücke aus der Feder von Erwin Zweng. Um sie geht es in unserer kleinen Serie „Auf die Bühne ...“. Bis Ostern 2010 werden wir die Nesselwanger Theater unter dem Dach des Trachtenvereins Alpspitzler begleiten – von der ersten Idee zum neuen Stück über die Proben bis zur Premiere. Und weil die Idee von Erwin Zweng ist, vom „Stücklesschreiber von Nesselwang“, fangen wir mit dem an.

„Wilderer und Himbeerbrocker“ heißt das neue Stück des gelernten Konditors, der schon immer gern

geschrieben hat: „Geschichten halt, die mir so eingefallen sind.“ Und ihm fällt viel ein, wenn er in der Backstube im Café Fuchs in Pfronten steht und zum Beispiel Torten verziert. Vielleicht war da heuer mal was mit Himbeeren. Zu Hause setzt er sich hin und schreibt – von Hand.

Hosch was? – I hob was!

Das erste Stück entstand 1998 und hieß „Alte Werte, neue Räder“. Vier weitere folgten bis zum „Aushilfsamor“.

Auf die Bühne ...!



„Hosch was? – I hab was! – Dann isch guat!“ ist ein typischer September-Dialog zwischen Zweng und seinen Mitspielern. Im Oktober schreibt er sein Stück in den Computer, denn nichts passiert, „wenn ich die 48 handgeschriebenen Seiten nicht endlich in eine für jedermann lesbare Form bringe“. Im November stellt er es im Vorstand vor und holt sich die Truppe zur ersten Leseprobe zusammen.

Bis dahin wurden unzählige Bleistifte zu Ende gespitzt, ließen einige Radiogramms ihr Leben für neue Randnotizen, schlief der Autor mit einer Szene ein und wachte mit einer

ganz anderen Fassung wieder auf. „Jahrelang schrieb, verbesserte und aktualisierte ich mein Erstlingswerk ‘Alte Werte – neue Räder’, bis ich mich an die Öffentlichkeit traute.“ Seine Spieler wissen um die Marotten ihres Spielleiters, der gern schreibt, aber mit dem Spielen selbst nichts am Hut hat. Seine Regie fällt immer sehr knapp aus. „Es kann sein, dass ich auf dem Papier ewig lang an irgendwelchen Dialogen feile – und dann redet se allat anders“, lacht er und ist seinen Spielern nicht böse.

Alles entwickelt sich weiter

Bei den Proben entwickelt sich so wie jedes Zweng-Stück noch mal weiter – mit dem Bühnenbild, mit den Kostümen, mit den Dialogen und der Bewegung. Um alle kümmert sich die Theatergruppe der Alpspitzler selbst. „Es ist immer noch der gleiche Haufen. Und es ist gut, dass ein paar Junge nachwachsen“, freut sich Zweng.

Wenn er seine Stücke schreibt, denkt er allerdings nicht an die Spieler, sondern ausschließlich an die Bühnenfiguren. Er schreibt auch nicht vor, wer was zu spielen hat. Das ergibt sich bei der Leseprobe. Und so wird sich auch diesen Monat noch ein Problem klären: „Ich brauch’ drei Wilderer, aber ich hab’ erst einen sicher.“



Elisabeth Gerhart bei der Eröffnung der Ausstellung ihrer Arbeiten im Naturbauforum Nesselwang. Foto: Claudia Chauvin

Seelisches Gleichgewicht

Elisabeth Gerhart stellt im Naturbauforum aus

Nesselwang | ccl Das Naturbauforum in Nesselwang gibt immer wieder Allgäuer Künstlern eine Plattform, ihre Werke einem größeren Publikum näher zu bringen und stellt dafür die Wände des Seminarraums zur Verfügung. So jetzt Elisabeth Gerhart. Seit über 40 Jahren lebt die gebürtige Augsburgerin in Nesselwang und arbeitet dort an der Schule als Fachlehrerin für Kunst- und Werken.

Mal kräftig, mal zart

„Musisches Tun kann, auch wenn es nur in der oft knapp bemessenen Freizeit geschieht, den Menschen in ein körperliches und seelisches Gleichgewicht bringen“, meinte die Künstlerin in ihrer Begrüßung. Aus verschiedenen Schaffensperioden seien die Bilder. Unterschiedlicher Techniken hat sie sich beim bildnerischen Gestalten bedient. Kollagen, Bilder in Kreide und Acryl, mal bunt und kräftig in den Farben, dann wieder ganz weich und zart sind in der Ausstellung zu sehen. Ihr Arbeiten geht von der konkreten Darstellung der Dinge langsam hin zur Abstraktion.

Auch die Bildformate wechselten im Laufe der Zeit. Hat sie vormals eher im kleinen oder mittleren Größenbereich gearbeitet, ist sie jetzt oftmals mit großflächigen Werken beschäftigt. Hier sind ihr die kräftigen Farben besonders wichtig. Gerne ergänzt sie ihre Bilder mit Materialien aus der Natur wie Steinen, Ästen, Sand und anderem. Ihr handwerkliches Know-how setzt die Künstlerin bei interessanten Installationen ein. Auch davon ist ein Objekt in der Ausstellung zu sehen.

Die Ausstellung kann bis zum 30. Dezember montags bis freitags von 8.30 bis 17 Uhr und samstags von 8.30 bis 12 Uhr besucht werden.

Herbstkonzert der Nachwuchsmusiker

Lechbruck | fis | Am Samstag, 14. November, laden die Nachwuchsmusiker der Musikkapelle Lechbruck zu ihrem Herbstkonzert in die Aula der Volksschule ein. Beginn ist um 19 Uhr. Das Programm gestalten die Jugendkapelle unter der Leitung von Peter Matzner sowie verschiedene Kleingruppen der Holzbläser-, Blechbläser- und Percussionsensembles. Familienmitglieder, Freunde, Interessierte und Musikfreunde aus Lechbruck und Umgebung sind zu dem Konzert eingeladen. Der Eintritt ist frei.

REUTTE

Peter Cornelius gastiert in der Arena Ehrenberg

Mit Liedern wie „Reif für die Insel“, „Du entschuldige, i kenn di“, „Der Kaffee ist fertig“ oder „Streichleinheiten“ hat der Sänger Peter Cornelius Evergreens gelandet. Am Freitag, 20. November, gastiert er mit seinem Soloprogramm ab 20 Uhr in Reutte in der Arena Ehrenberg. Karten gibt es dafür im Vorverkauf in allen Geschäftsstellen der *Allgäuer Zeitung*, bei allen österreichischen Sparkassen sowie im Internet unter www.muenchenticket.de

Jackson-Feeling für 1100 Fans

Vorpremiere Würdige Hommage im Festspielhaus für „King of Pop“

VON KLAUS BIELENBERG

Füssen Was da im Festspielhaus in Füssen abließ, war eine würdige Hommage an den „King of Pop“. Die Vorpremiere „Who’s bad?“ ließ die Herzen der über 1100 Jackson-Fans höherschlagen. Immer wieder brachen sie in lauten Jubel mit Klatschen, Getrampel und Pfeifen aus, wenn die Hits ihres Idols in der fesselnden Show dargeboten wurden.

Beeindruckender Impersonator

Mit André Santisi wurde ein beeindruckender Impersonator gefunden, der vor allem die tänzerischen Anforderungen mit Bravour erfüllte. Er überzeugte, ob er als präzise „funktionierende Maschine“ agierte, als ein Wesen der Science-Fiction Welt in ungläublicher „Schwerelosigkeit“ über die Bühne fegte oder animalisch-sexuelle Ausdrucksweisen verkörperte. Er verkündete seinem Vorbild ähnlich, mit aggressiver, hypnotisierender und kieksender Stimme seine Botschaften. Diese Rolle lag ihm sicherlich noch mehr als der Vortrag der emotional erhe-

benden Friedens- und Liebesballaden Michael Jacksons.

Nicht nur zuverlässig im Background, sondern auch als Solosänger assistierten Maren Reimann, Carina Lehmann und Moses Lehauli. Mit groovender Stimme imponierte besonders Reimann. Die Band „The Jackson Four“ agierte mit Gitarre, Bass, Keyboard und Drums. Sie bewies ihr Können vom Hard Rock bis zum Elektro Pop. Die auffeuernde Performance des Bassisten und Gitarristen beim Zusammenwirken mit Michael Jackson hätte noch gesteigert werden können.

Tänzer begeistern

Einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg lieferte „The European Musical Dance Company“. Die Mitglieder begeisterten als Solotänzer und als Gruppe vom Latin Dance bis zum Rock’n Roll, Hip Hop und Rapper mit ihren choreografisch bestens einstudierten, geschmeidigen, akrobatischen und anzüglichen Figuren. Kleine Unstimmigkeiten der Synchronisation sind sicher auf die geringe Vorbereitungszeit zu-

rückführen. Spektakuläre Lichteffekte, sorgfältig ausgewählte Videoeinspielungen, etwa 150 Kostüme und eine gestufte Bühne unterstützten das „Jackson-Feeling“ für die über 20 Darbietungen im Programmverlauf. Als Markenzeichen durfte bei „Billie Jean“ der berühmte Moonwalk nicht fehlen. Highlights waren immer wieder Sidewalks, Elephantwalks und Toaststands. Aus dem Album Thriller war „Beat it“ zu hören, wobei das Abstoßende der Gewalt zum Ausdruck kam.

Tanzende Zombies

Beeindruckend gelang der Mummenschanz mit den tanzenden Zombies beim Furor von Thriller. In die ägyptische History führte der Song „Remember the time“. „Man in the mirror“ aus „Bad“ und „Jam“ aus „Dangerous“ waren begehrte Hits. Als kleines Gebet gelang die Ballade „I’ll be there“. Mit den Zugaben „Black or white“ und „We are the world“, begleitet von Füssener Gymnasiasten, verabschiedeten sich eindrucksvoll die Mitwirkenden.



Sie brachten Musik in den Nesselwanger Hoigarte: das Bläserquintett aus Schwarzenberg (hinten) und die Weisenbläser aus Pinswang. Foto: Gisela Schroeder

Hindelang und Freunde strapazieren Lachmuskeln

Hoigarte Volles Pfarrheim und gute Stimmung

Nesselwang | sr | „Auf meine Freunde bin ich stolz, wie ein Schreiner auf sein Holz.“ Ludwig Hindelang, der bekannte Verslesmacher aus Nesselwang, hatte seine Freunde am Samstag zum Hoigarte ins Pfarrheim eingeladen. Er hat viele Freunde, denn der Pfarrsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Musikalische Unterstützung fand er beim Bläserquintett aus Schwarzenberg und den Weisenbläsern aus Pinswang. Mit „Übersetzer“ Toni Steiner, Verslesmacherin Monika Fischer aus Oy und Sepp Gasser aus Haslach hatte er Freunde um sich geschart, die ihm halfen, die Lachmuskeln der Gäste zu strapazieren.

Eine „Wiedergutmachung“

Über die verschiedenen Stadien der Ehe rezitierte Toni Steiner aus dem neuen Hindelang-Büchle „A guats Weib isch a Gottesgab“ – einer quasi „Wiedergutmachung ans weibliche Geschlecht“. Auf die Frage seiner langjährigen Freundin „Sollt ma it amol heiraten?“ – antwortet der Bauer: „Ja mei, wer uns scho no will!“ Heiteres wie „Alte Liebe rostet nicht und der Teufel holt sie nicht“ und Besinnliches wie „Ein Freund ist ein Mensch, der dich mag, obwohl er dich kennt“ ergänzen sich an diesem unterhaltsamen Abend.

In seinem fünften Büchlein gibt der gelernte Schreiner viele Weisheiten eines Ehelebens zum Besten. Mit seiner Luise hat er im Januar

Goldene Hochzeit gefeiert und man spürte die starke Verbundenheit, wenn sie zusammen einen Jodler anstimmten, begleitet von Enkel Philipp am Bass. „Eine Familienmusik zu gründen, war mir leider nicht vergönnt, aber mit dem Philipp freut’s mich“, so sein Kommentar und spielte auf der „Quetsche“ zusammen mit dem Enkel einen „Zwiefachen“.

Nach der Pause ließ Monika Fischer mit ihrer Geschichte über die Odyssee einer Badefreudigen die Lachtränen kullern, während Sepp Gasser in bewundernswürdiger freier Manier seine Verse zu den Jahreszeiten vortrug. Mit der Aufforderung „lieber falsch g’sunge, als g’stritte“ sangen alle zusammen das Schlusslied „Wahre Freundschaft soll nicht wanken ...“ Wie wichtig Ludwig Hindelang seine Freunde sind, konnte man seinen berührenden Dankesworten entnehmen.

Die Spenden des Abends werden für das Uganda-Projekt der Pfarrgemeinde und die Anschaffung eines Musikinstrumentes für den Nesselwanger Kindergarten verwendet.

Der Band „A guats Weib isch a Gottesgab“ ist im Brack Verlag erschienen und zum Preis von 10,80 Euro in der Füssener Geschäftsstelle der *Allgäuer Zeitung* sowie im Buchhandel erhältlich.



Beim furiosen Finale mit „We are the world“ begleitete ein Chor des Füssener Gymnasiums auf der Bühne den Michael-Jackson-Darsteller André Santisi (Mitte) auf der Bühne. Foto: Peter Samer